

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Achter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 21. April 1848.

16.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbiten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruff“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klincksch und Sohn besorgt. Stwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Ein Osterlied.

Sinweg, ihr Zeitenkämpfe wirr und kraus,
Die ihr das Osterfest so trüb' umhüllet,
Mit Sorgen bang und schwer die Seele füllet,
Laßt aus dem Weltgewühl mich hinaus!

Nur du, o Friedhof, bist so still und traut,
In deine Räume will ich jeto eilen,
Bei meinen lieben Todten will ich weilen,
Wo Hoffnung oft die Stätte sich gebaut.

Umfang' mich denn, der Schwermuth sanstes Glück!
Es führt die Nacht in ihrem tiefen Schweigen
Empor des Sternenhceeres stillen Reigen
Und auf den Gräbern weilt der feuchte Blick.

Hier laß mich einsam sein, du Weltgewühl!
Entflohen aus der Menschen bunten Reihen,
Will ich den Todten meine Opfer weihen.
Nur diese Perlen! — Welt, ist es zu viel?

Du neidische! die Thräne, die dir fließt,
Sie brennt so heiß, wie alle deine Schmerzen,
Nur unter diesen längst gebrochnen Herzen
Ist's, wo des Innern Tiefe sich erschließt.

Hier schlummern Erdenleid und Erdenlust,
Hier brach der Geist die Ringe seiner Ketten,
Hierher darf sich der Erde Sklave retten,
Ach, retten an der letzten Hoffnung Brust.

Dort, wo der Sterne Strahl, des Mondes Licht
Durch düstre, wirre Wolkenmassen lauschen,
Dort will es leise, wie Gedanken, rauschen:
„Nein, diese letzte Hoffnung täuschet nicht!“

O Schummernde, ihr ruht von eurer Last,
Und in des Abendwindes leisem Fächeln
Sprecht ihr zu mir mit einem Engelslächeln:
„Einst schläfst du bei uns, stiller Friedhofsgast.“

„Der Lohn ist süß, der deinen Mühen winkt,
„Der Tod ist nimmer, nimmer ein Gerippe
„Mit starrem Grinsen, Stundenglas und Sippe,
„Er ist ein Engel, dessen Fackel sinkt.“ —

Und auf den Friedhof sank die Mitternacht
Und himmelauf entschwebten meine Träume
Bis in die Tiefen jener blauen Räume
Und schmiegten sich an eines Sternes Pracht,

Des heitersten, der je herabgestrahlt:
„Darf ich, o Stern, vielleicht von deinen Höhen,
„Du lächelnder verklärt hernieder sehen,
„Wenn ich der Erde ihren Zoll bezahlt?“ —

„Du darfst!“ so winkest heiter du herab,
„Du darfst! geh' in die Reihen deiner Brüder
„Und sage jubelnd, jubelnd ihnen wieder:
„Der Weg zu ihrem Himmel sei das Grab.“